



Kurzbeschreibung des Versuchsstandortes

Der Forschungsbauernhof Imst liegt auf 715 Meter Seehöhe, der Jahresniederschlag bei 794 mm. Der Bodentyp ist ein Grauer Auboden, der mit geringer Speicherkraft als mittelwertiger Acker und hochwertiges Grünland klassifiziert ist. Er ist stark kalkhaltig mit hohem Humusgehalt, der pH-Wert liegt bei 7,1. Der Boden ist sehr wasserdurchlässig mit hohem Phosphat- und Magnesiumgehalt sowie ausreichend Kalium.

Getreideversuche:

Im Jahr 2019 wurden Sortenversuche der verschiedenen Getreidearten durchgeführt. Dabei standen die drei Sommergetreidearten Sommergerste, Sommerweizen, Hafer und die fünf Wintergetreidearten Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen, Wintertriticale und Winterdinkel in Prüfung.

Die Versuchsfelder wurden in etwa 10 m² große Parzellen unterteilt und jede Sorte in dreifacher Wiederholung angebaut, um eventuelle Bodeneinflüsse zu vermeiden. Gedüngt wurde beim Sommergetreide mit 35 m³ Gülle (1:1 verdünnt), was einer Nährstoffmenge von 60 kg N, 35 kg P₂O₅ und 115 kg K₂O/ha entspricht. Beim Wintergetreide wurde auf eine Herbstgabe verzichtet und im Frühjahr 50 kg/ha mineralischer Stickstoff gegeben. Als einzige Pflanzenschutzmaßnahme wurde bei allen Getreideversuchen eine Unkrautbekämpfung durchgeführt.

Kartoffelversuche:

Im Jahr 2019 wurden Sortenversuche von 15 verschiedenen Kartoffelsorten gemacht.

Die Versuchsfelder wurden in 4,5 m² große Parzellen unterteilt und jede Sorte in dreifacher Wiederholung angebaut, um externe Einflüsse zu vermeiden. Eine chemische Unkrautbekämpfung und mehrere Anwendungen gegen Kraut- und Knollenfäule sowie gegen den Kartoffelkäfer wurden durchgeführt – auch wegen der parallel angebauten Kartoffel-Landsorten sind diese Pflanzenschutzmaßnahmen notwendig. Gedüngt wurde mineralisch mit 150 kg/ha K₂O.

Zusätzlich zu diesem Leistungsversuch wurde ein Nematodenbekämpfungsversuch gemacht. Einige schädliche Nematodenarten (Fadenwürmer) fressen an den Wurzeln der Kartoffeln und führen zu schwacher Entwicklung und Ertragsverlusten. Durch den Anbau resistenter Kartoffelsorten kann das Vorkommen dieser Nematoden mit biologischen Methoden um bis zu 90 % reduziert werden.